



Cordula Seger leitet seit August 2017 das Institut für Kulturforschung Graubünden.
Bild ikg

Forschung in Graubünden

ZEIT, GEWOHNHEITEN ZU ÜBERDENKEN

Die Pandemie verändert den Forschungsalltag

Das Coronavirus hat unser Leben unvermittelt auf den Kopf gestellt. Auch die Bündner Forschungsinstitute haben auf die ausserordentliche Situation reagiert. Cordula Seger, Leiterin des Instituts für Kulturforschung Graubünden (ikg), berichtet, wie das das Institut mit der Herausforderung umgeht: «Unsere Mitarbeitenden arbeiten aktuell hauptsächlich im Homeoffice. Wer möchte, kann nach wie vor ins Büro kommen, da alle festen Mitarbeitenden einen eigenen Raum zum Arbeiten zur Verfügung haben. Wir tauschen uns regelmässig aus, oft telefonieren wir. Kulturwissenschaftlich zu forschen, lässt sich gut im Homeoffice umsetzen, vorausgesetzt, dass Quellen und Bücher greifbar sind. So lassen sich ein, zwei Monate überbrücken: Man kann sich vermehrt auf die Analyse und den Schreibprozess konzentrieren. Auf den Zeitpunkt aber, wenn Bibliotheken und Archive wieder zugänglich sein werden, freuen wir uns alle. Absagen mussten wir bis zum Sommer all unsere Veranstaltungen: Gespräche, Referate, Workshops und Tagungen – das schmerzt. Nicht nur weil wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern viel Liebe und Arbeit in die Pla-

nung gesteckt haben, sondern auch, weil die Interaktion mit interessierten Menschen wegfällt, die für unsere Arbeit zentral ist.»

Seger beobachtet, dass die Nutzung digitaler Hilfsmittel in der aktuellen Situation an Bedeutung gewinnt: «Wie wichtig die Digitalisierung für Forschung und Bildung ist, zeigt sich aktuell sehr deutlich, ebenso deutlich werden wir uns dabei bewusst, wo es diesbezüglich noch Nachholbedarf und Verbesserungspotenzial gibt. Im Positiven lässt sich feststellen, dass ein konzentrierter Austausch via Skype, Videokonferenz oder vermehrt per Telefon ein dauerndes Unterwegssein, zumindest zu einem gewissen Teil, ersetzen kann.»

Mittelfristig erhofft sich Seger auch ein Umdenken zugunsten berufstätiger Eltern in Wissenschaft und Forschung: «Wer schulpflichtige Kinder daheim hat, gehört zu jenen Menschen, die während des Lockdowns nicht zu viel, sondern zu wenig Zeit haben. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind noch mehr als sonst gefragt, verschiedene Dinge und Aspekte zusammenzubringen. Doch dafür bringen sie – erfahrungsgemäss – gute Voraussetzungen

mit. Positiv erscheint mir, dass sich unsere Gesellschaft in diesen Wochen bewusster geworden ist, dass sich Arbeiten im Homeoffice, Familienleben und Kinderbetreuung nicht ausschliessen. Wichtig wäre es, diese kollektive Erfahrung nun in neue, kreative und wesentlich flexiblere Arbeits- und Karrieremodelle einfließen zu lassen, die die Vereinbarkeit von Beruf, wissenschaftlicher Laufbahn und Familie nicht nur gewährleisten, sondern wünschbar machen.»

Das ikg betreibt geistes-, sozial- und kulturgeschichtliche Forschung mit Schwerpunkt Graubünden unter Berücksichtigung des gesamten Alpenbogens. Das Spektrum der Forschungsschwerpunkte reicht vom Schmuggel an Graubündens Südgrenzen über die Frage, wie Bündner zur Mehrsprachigkeit in Graubünden stehen, bis hin zur Aufarbeitung der Weinbaugeschichte. Ein Highlight im 2020 ist der Start des Projekts «Atlas zur Geschichte Graubündens 1524–2024». 2024 jährt sich die Gründung des Freistaats der Drei Bünde zum 500. Mal. Diesen wichtigen Geburtstag nimmt das Projekt zum Anlass, zentrale Aspekte der bündnerischen Geschichte im Wandel der Zeit greifig und anschaulich darzustellen. Der Kanton fördert dieses Projekt massgeblich. Mehr über das ikg und die laufenden Projekte unter www.kulturforschung.ch

CORDULA SEGER UND DANIELA HEINEN



DANIELA HEINEN

WEITERE INFORMATIONEN

Informieren Sie sich über Forschung in Graubünden: www.academiaaetica.ch, www.graduateschool.ch

Sponsored Content: Der Inhalt dieses Beitrags wurde von der Academia Raetica und Graduate School Graubünden zur Verfügung gestellt.